Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kameraden,

gerne bin ich der Bitte von Herrn Effinger nachgekommen, die Grußworte der Reservisten anlässlich der feierlichen Scheckübergabe durch die Bundeswehr und den Verband der Reservisten an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. zu sprechen.

Bei der Ausarbeitung der Rede stellte sich mir die Frage, warum tun es sich jedes Jahr im November ältere Herren an, ihre Uniform anzuziehen, sich vor den Eingangsbereich von Supermärkten, Wochenmärkten und anderen Orten zu stellen und den Besuchern die Sammelbüchsen des Volksbundes entgegen zu halten? Einige von ihnen wählen den noch schwereren Weg und gehen von Haustür zu Haustür.

Ist es die Freude, mal wieder in Uniform Flagge zu zeigen, die örtliche Reservistenkameradschaft in Erinnerung rufen oder die Verbundenheit zum Volksbund?

Ich denke, alles trifft zu. Ich spreche hier von meinen eigenen Erfahrungen, die ich zusammen mit meinen Kameraden bei uns vor Ort machen konnte. Wir sind noch nie dumm angemacht, oder provoziert worden. Ich denke, unser Vorteil in Hermannsburg ist, dass wir, die dort sammeln, der Bevölkerung vielfach persönlich bekannt sind.

Teilweise werden wir schon von den Spendern erwartet. Immer wieder kommt es dabei zu interessanten Gesprächen. Wo bleibt das Geld oder wo kann ich nachforschen nach dem Verbleib eines Angehörigen.

Hier haben wir festgestellt, dass immer mehr Menschen der jüngeren Generation am Schicksal ihres Opas oder sonstigen Verwandten Interesse zeigen.

Da viele Kameraden zusammen mit mir mindestens 2 bis zu teilweise 15 Pflegeeinsätze in ganz Europa mitgemacht haben, können wir die Fragen nach dem Verbleib der Spenden mit guten Argumenten erklären: Die Pflege der Kriegsgräberstätten auf der ganzen Welt muss uns allen ein starkes Anliegen sein. Kriegsgräberstätten im In-und Ausland sind Stätten der Trauer, der Erinnerung, aber auch Stätten der Mahnung an uns alle und für die kommenden Generationen. Diese zu erhalten und zu pflegen muss uns eine ständige Verpflichtung sein. Jeder Gefallene, egal ob Deutscher, Russe, Engländer oder sonstige Nationalität hat ein Recht auf eine würdige Bestattung.

Sie alle wurden Ihrer Jugend, ihrer Gesundheit und ihres kurzen Lebens beraubt. Keiner von Ihnen wollte den sogenannten Heldentod sterben. Den Heldentot gestorben, so oder so ähnlich stand es seinerzeit in den Todesanzeigen der Zeitungen.

Heldentot - was ist das überhaupt? Ist es heldenhaft, in einem Panzer zu verbrennen, oder in einem Flugzeug zerschmettert auf einem Acker abzustürzen oder auf See jämmerlich zu ertrinken. Oder in der heutigen Zeit von heimtückisch verlegten Minen zerrissen zu werden.

Ich glaube es nicht. Sie wollten wie wir leben, lieben, lachen und fröhlich sein. Das süße Gefühl der ersten Liebe durften sie nie kennenlernen.

Sie wollten irgendwann wieder zur Schule, zur Uni oder ihrer Arbeit nachgehen. All das war innerhalb von Stunden vorbei. Den Opfern und ihren Familien gilt auch heute noch unsere Anteilnahme. Die Nachkommen haben ein Recht auf einen Platz zum Trauern und Weinen.

Ich habe mehrfach weinende oder trauernde Menschen auf den verschiedenen Kriegsgräberstätten gesehen, zum Beispiel in Halbe Brandenburg, aber auch zwei russische Mütter im ehemaligen Ostpreußen, die um Ihre Söhne weinten, die im Krieg in Afghanistan gefallen waren. 1979-1989 mit ca. 30.000 Toten.

Leider müssen wir auch heute wieder einen fürchterlichen Krieg zwischen der Ukraine und Russland ertragen.

Wechselseitige Toleranz und Anerkennung der Meinung des Anderen kann zum friedlichen Miteinander zwischen den Völkern werden.

Krieg und Terror dürfen nicht zum letzten Mittel der Politik werden.

So unterschiedlich die Meinungen zu Waffenlieferungen an die Ukraine sind, ich denke, es ist allemal besser, Waffen an die für ihr Land tapfer kämpfenden Ukrainer zu liefern, als dass Soldaten der Nato dort kämpfen und evtl. ihr Leben lassen müssen.

Ich und sicherlich auch alle hier Anwesenden möchten nicht irgendwann hören und lesen, „Gefallen in der Ukraine“ - dies für deutsche Soldatinnen und Soldaten zu verhindern muss unser aller Bestreben sein.

„Gemeinsam für den Frieden“ - so führt der Volksbund jedes Jahr europaweit Jugendbegegnungen und eine Vielzahl von Schulprojekten, auch in Niedersachsen, durch. Die Gedenkarbeit auf Kriegsgräberstätten der Soldaten, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangenen und KZ-Toten soll Wege aufzeigen, wie wir unser Zusammenleben in Frieden und Freiheit gestalten können – in Zeiten eines erneuten Krieges in Europa scheint diese Arbeit wichtiger denn je.

Der Friede in Deutschland und unsere relative Sicherheit, die wir nun seit fast 80 Jahren haben, ist ein kostbares Gut. Diesen zu behüten und zu bewahren liegt in unseren Händen. Dazu trägt auch die Arbeit der Reservisten und auch der Aktiven für den Volksbund bei.

Möge uns der Friede erhalten bleiben.

Danke!